

Die Fledermaus kann mit den Ohren sehen

NABU-Kreisverband Euskirchen lud zur Fledermausnacht in die Kakushöhle ein - Dr. Anne Katharina Zschocke und Markus Thies machten gut 50 Kinder und ihre Eltern mit dem Leben und den Besonderheiten der nächtlichen Flugkünstler vertraut

Mechernich-Dreimühlen - Seit gut 80 000 Jahren ist die Kakushöhle bei Eiserfey-Dreimühlen bewohnt. Hier lebten Neandertaler, Rentierjäger, Kelten und Römer, und selbst der Mensch der Neuzeit fand während des Zweiten Weltkriegs Unterschlupf und Schutz. Auch heute noch ist die Höhle bewohnt, doch die Bewohner sind nur selten zu sehen. Da muss man entweder schon bei Einbruch der Dunkelheit genau hinschauen, oder man muss ein paar kleine Tricks anwenden, um ihnen einmal Guten Abend zu sagen.

50 Kinder und ihre Eltern wollten jetzt einmal genauer wissen, wie die Kakushöhlenbewohner aussehen. Der NABU-Kreisverband Euskirchen machte diese ungewöhnliche Begegnung möglich. Dazu wurden zwei Netze in der Höhle aufgespannt, und siehe da, kurz nach 21 Uhr hatte sich der erste Bewohner bereits darin verfangen: ein Kleines Mausohr, eine von sieben Fledermaus-Arten, die in der Kakushöhle zu Hause sind. Natürlich blieb die kleine Fledermaus, die es eilig hatte, nicht lange gefangen. Der aus der rheinland-pfälzischen Eifel stammende Fledermausexperte Markus Thies half dem Kleinen Mausohr heraus, und nachdem die Kinder es alle einmal bewundert hatten, gab es für ihn noch ein wenig wissenschaftliche Arbeit zu erledigen.



Bevor es in die Kakushöhle ging, erfuhren die Kinder von Dr. Anne Katharina Zschocke Wissenswertes über die Fledermäuse. Foto: Günter Lessenich/pp/Agentur ProfiPress

Bestimmt wurden Größe, Gewicht, Geschlecht und Flügelspannweite der Fledermaus, und sie bekam etwas Nagellack auf eine ihrer Zehen. Danach durfte sie ihren Flug ins Freie weiter fortsetzen.

„Wir wollen mit dieser Veranstaltung den Kindern vor allem die Angst vor Fledermäusen nehmen“, so Dr. Anne Katharina Zschocke, die schon seit über 30 Jahren zum NABU gehört und mit der Kakushöhle und ihren Bewohnern bestens vertraut ist. Leider sei es so, dass Kinder irrtümlich glaubten, Fledermäuse würden Blut saugen und sich entsprechend vor ihnen fürchten. „Mit

solchen Irrtümer wollen wir hier gerne aufräumen“, sagte sie, denn nur Kinder, die Fledermäuse lieben lernten, könnten sie in Zukunft auch schützen.

Die Kinder waren denn auch schnell zu begeistern und konnten es gar nicht abwarten, die nächtlichen Flugkünstler zu erblicken. Dr. Zschocke erzählte ihnen zunächst etwas über die Kakushöhle und führte sie zum vergitterten Höhlenabschnitt, hinter dem die Fledermäuse geschützt sind. Sie erklärte den Kindern, warum man in der Höhle keine Fackel und Kerzen anzünden darf. Denn dadurch könnten die Tiere aus dem Winterschlaf geweckt werden. Dann flögen sie los und verbrauchten zu viel von ihrem Vorratsfett, um zu überleben.

Bat-Detektor

Bevor es richtig los ging, fanden sich die Kinder im Café an der Kakushöhle ein. Gemeinsam mit Franziska Keunecke, die aus dem Café ein wahres Schmuckstück gemacht hat, waren zuvor die Sitzmöbel entfernt und Isomatten ausgelegt worden. Markus Thies zeigte den Kindern Dias und gab eine kleine Einführung in die Welt der Fledermäuse. Zudem bekamen die Kinder eine Erzählung vorgelesen und durften ein paar Rätselfragen lösen. Draußen dann spielten die Kinder mit den NABU-Mitgliedern ein Fledermausspiel nach Art der „Blinden Kuh“, während Thies in der Höhle die Japanetze aufbaute. Danach zückte er draußen seinen Bat-Detektor und gespannt beobachteten die Kinder die ersten Flugbewegungen am Nachthimmel.

„Fledermäuse“, so erklärte Dr. Anne Katharina Zschocke, „sind sehr soziale Wesen und die einzigen fliegenden Säugetiere, die sich mit Ultraschallortung fortbewegen und die auf diese Weise auch ihre Nahrung finden“. - „Die Fledermaus kann mit den Ohren sehen“, sagte sie. Im Nachtflug würden die Tiere zehn Mal pro Sekunde ein Signal an ihre Umwelt abgeben, sobald sie aber einen Nachtfalter aufgespürt hätten, würden die Signale bis zu 100 Mal pro Sekunde gesteigert. So entstünde im Kopf der Fledermaus ein dreidimensionales Hörbild. Fledermäuse ernährten sich ausschließlich von Insekten und seien aufgrund ihrer Nützlichkeit schon seit mehr als 50 Jahren geschützt.

Nach und nach machten sich weitere Flieger auf den Weg ins Freie. Bis gegen 23 Uhr waren 13 Fledermäuse der Arten Mausohr, Braunes Langohr, Graues Langohr und Zwergfledermaus in die zwei großen Netze gegangen. In der späten Nacht wären es wahrscheinlich noch viel mehr gewesen, denn, so erklärte Thies: „Je später der Abend, desto mehr Fledermäuse machen sich auf den Weg.“

Die Kinder waren begeistert, dass sie die Fledermäuse streicheln durften, und einige der Kinder durften die Tiere sogar wieder fliegen lassen. Sorge bereitete Dr. Anne Katharina Zschocke und Markus Thies allerdings der Zustand der meisten Fledermäuse. „Viele Tiere waren schlecht genährt, wohl wegen des nasskalten Wetters in der letzten Zeit. Jetzt brauchen sie einen schönen Herbst, um sich genügend Winterspeck anzufuttern“, so Zschocke. Der Vorsitzende des NABU-Kreisverbands Euskirchen, Bruno Arndt, fasste die Intention des Abends so zusammen: „Es geht uns in erster Linie darum, die Kinder für die Natur zu sensibilisieren“, sagte er, denn Nachhaltigkeit fange in den Köpfen der Kinder an. Der NABU hat allein in Nordrhein-Westfalen 57 000 Mitglieder, jährlich kommen gut 2000 neue Mitglieder hinzu. Eine regelmäßige Kindergruppe des NABU leitet Yvonne Langeneck in Satzvey, Tel. 02256/959364.

www.nabu-euskirchen.de
pp/Agentur ProfiPress